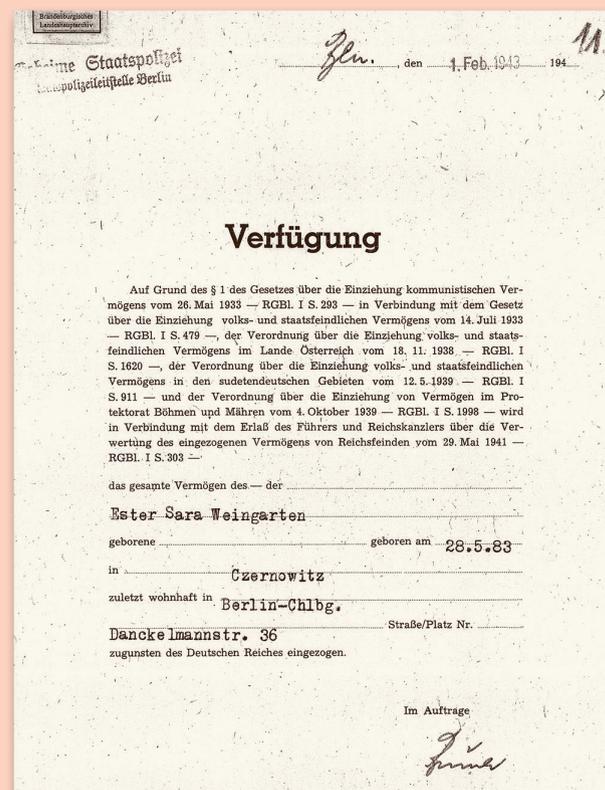


Im gleichen Haus wohnte auch die 1898 geborene Lisbeth Kaminski. Nachdem ihre Wohnung im November 1943 „total bombengeschädigt“ wurde, zog sie in die Nestorstraße 4.

Ester Weingarten, Danckelmannstraße 36
Als Ester Weingarten am 28. Mai 1883 in Czernowitz geboren wurde, gehörte die Stadt in der westlichen Ukraine noch zur Habsburgermonarchie. Frau Weingarten wohnte im Gartenhaus der Danckelmannstr. 36 zur Untermiete. Dafür zahlte sie 40 Reichsmark.

Ester Weingarten arbeitete als Küchenfrau.



Die am 1. Februar 1943 ausgestellte Verfügung der Geheimen Staatspolizei, die Ester Weingarten am 5. März 1943 übergeben wurde. Mit ihr wurde das gesamte Vermögen von Frau Weingarten „zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen“.

Am 5. März 1943 wurde Frau Weingarten in der Synagoge in der Levetzowstr. 8 eine Verfügung

der Geheimen Staatspolizei übergeben. Ihr gesamtes Vermögen sei „zugunsten des Deutschen Reiches“ eingezogen, war darin zu lesen. Kurz zuvor hatte sie ihre Wohnung in der Danckelmannstraße verlassen müssen.

Ester Weingarten wurde am 6. März 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Unbekannt ist, ob sie dort starb. Auch ihr Todesdatum kennen wir nicht.

Martin Schlesinger, Horstweg 27
Martin Schlesinger war Berliner. Hier wurde er am 27. Oktober 1901 geboren. Über sein Leben wissen wir leider nichts. Bekannt ist lediglich, daß er seine Wohnung im Horstweg 27 im April 1943 verlassen und sich in das jüdische Altersheim in der Gerlachstraße 18-21 in Berlin begeben mußte. Es diente 1941/42 als Sammellager für die Deportationen nach Theresienstadt, Riga oder direkt in die Vernichtungslager.

Am 1. März 1943 wurde Martin Schlesinger nach Auschwitz deportiert. Wir wissen nicht, ob er dort ermordet wurde. Auch sein Todesdatum ist unbekannt.



Das Kiezbündnis Klausenerplatz e.V. möchte auch in den nächsten Jahren weitere Stolpersteine im Wohnviertel verlegen. Wir freuen uns über Spenden. Die Verlegung eines Stolpersteins kostet 120 €. Kleinere Beiträge sind uns aber auch willkommen. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf folgendes Konto:

Kiezbündnis Klausenerplatz e.V.
Postbank Berlin
IBAN: DE49 100 100 100 635 271 100
BIC: PBNKDEFF100
Verwendungszweck: Stolpersteine

Im KiezBüro ist eine Liste aller deportierten und ermordeten Juden im Kiez einsehbar. Die Namen sind dem 2009 erschienenen Gedenkbuch „Juden in Charlottenburg“ entnommen.

Stolpersteine können aber auch für ermordete Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Euthanasieopfer und andere Verfolgte verlegt werden, die dem NS-Terror zum Opfer fielen.

Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf unterstützt in vorbildlicher Weise die Verlegung von Stolpersteinen. Auf der Seite <http://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/ueber-den-bezirk/geschichte/stolpersteine/> sind alle bislang im Bezirk verlegten Stolpersteine einsehbar.

Unser Dank geht an die Spender, die die diesjährige Verlegung ermöglichten: Dietrich Luther, Robert Rohner, Reinhold Jung, Wolfgang Schäfer und Corinna Schnabel.

Unser Dank geht ebenfalls an das Jüdische Museum, Berlin, das die Fotografien von Ella und Kurt Kroner zur Verfügung stellte.

Das Unternehmernetzwerk Klausenerplatz (UNK) unterstützte die Erstellung dieses Falblattes.

Text sowie Fotos Vorderseite und Stolperstein Martin Schlesinger: Harald Marpe
Layout: Peter Swoboda

Kiezbündnis Klausenerplatz e.V.
Seelingstraße 14 • 14059 Berlin • Tel.: 30 82 44 95
www.klausenerplatz.de • info@klausenerplatz.de



Stolpersteine



**in der
Danckelmannstr. 32, 33 und 36
und im Horstweg 37**

**Einweihung
Montag, 9. November 2015, 17 Uhr**

**Treffpunkt
vor dem Haus Horstweg 37**

Wir erinnern mit den in diesem Jahr verlegten Stolpersteinen an fünf Männer und Frauen, die in unserem Viertel wohnten und Opfer des Holocaust wurden.

Ella Kroner, Danckelmannstraße 32

Ella Kroner entstammte einer jüdischen Familie. Sie wurde am 13. Juli 1885 im pommerschen Stettin geboren, ihr Geburtsname war Behrendt. Sie war mit Kurt Kroner verheiratet, der aus einer schlesischen Rabbiner- und Arztfamilie stammte. Die Familie lebte zunächst in Süddeutschland.

Der 1885 in Breslau geborene Kurt Kroner war Maler und Bildhauer. Kurz bevor 1909 ihr Sohn Thomas in München geboren wurde, konvertierten Ella und Kurt Kroner zum Christentum. Später bekannten sie sich zu einer überkonfessionellen „Menschheitsreligion“.



Ella Kroner
©Jüdisches Museum Berlin, Schenkung von Marion und Dodo Kroner

Ella Kroner war als Malerin tätig, ihr Mann Kurt machte sich schon bald einen Namen als Bildhauer. Er war befreundet mit Karl Liebknecht, Ernst Toller und Erich Mühsam, von denen er Porträtbüsten anfertigte. Auch von Albert Einstein, Werner Sombart, Ferdinand Tönnies und Gerhart Hauptmann schuf er Skulpturen. Kroner war philosophisch interessiert, stand den Reformbewegungen nach dem Ersten Weltkrieg nah, und man kann davon ausgehen, daß auch Ella Kroner die Interessen ihres Mannes teilte. Bereits 1913 hatte Kurt Kroner im Auftrag Max Reinhardts den Dramatiker Gerhart Hauptmann porträtiert, der im Jahr zuvor den Literaturnobelpreis erhalten hatte. Die Büste Hauptmanns steht noch heute im Foyer des Deutschen Theaters in Berlin. Ella Kroner stand noch bis in die 1930er Jahre in Kontakt mit Gerhart Hauptmann.

1912 zog die Familie nach Berlin. Im Adressbuch von 1928 finden wir sie unter der Anschrift Kurfürstenstraße 28. Im gleichen Jahr starb Kurt Kroner mit nur 44 Jahren.



Aura Hertwig: Porträt von Kurt Kroner mit seiner Ehefrau Ella, Berlin 1909
©Jüdisches Museum Berlin, Schenkung von Marion und Dodo Kroner

Seit 1938 wohnte Ella Kroner in der Danckelmannstraße 32.

In der Florastraße 10 in Berlin-Pankow hatte Ella Kroner zwei große Lagerräume angemietet, in der sie das gesammelte Werk ihres Mannes, Bilder und Skulpturen, aufbewahrte. Dazu kamen noch eine umfangreiche Kunstbibliothek sowie Einrichtungsgegenstände einer Vierzimmer-Wohnung. Alles sei zerstört worden, erklärten die Kinder Thomas und Dorothea Kroner nach dem Krieg im Rahmen eines Antrags auf Entschädigung.

Ihre Wohnung in Charlottenburg mußte Ella Kroner verlassen; zuletzt wohnte sie in der Pension Thürbach in der Nymphenburger Str. 3 in Berlin-Schöneberg.

„Die Jüdin ist nach Auschwitz abgeschoben“ heißt es in einem Schreiben des Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg vom 28. Oktober 1943 an das Finanzamt Berlin-Pankow, in dem man sich nach Vermögenswerten der „Ella Sara Kroner“ erkundigte. Zusammen mit anderen 198 Berliner Juden und elf aus dem Bereich der Gestapo Potsdam wurde Ella Kroner am 11. Juli 1942 deportiert. Insgesamt wurden mit diesem Sammeltransport 1.002 Menschen, auch aus anderen Teilen Deutschlands, verschleppt. Neben dem Berliner Teiltransport brachte man auch Juden aus den Gestapobereichen Bielefeld, Dortmund, Osnabrück, Hamburg, Schwerin und Braunschweig (504 Deportierte), Köslin, Stettin und Frankfurt/Oder (188 Deportierte) sowie Magdeburg und Dessau (100 Deportierte) in den Osten.

Ella Kroner wurde in Auschwitz ermordet, der Zeitpunkt ihres Todes ist unbekannt. Als ihren Todestag legte das Amtsgericht Berlin-Schöneberg nach dem Krieg den 11. Juli 1943 fest.

Die Kinder Thomas und Dorothea (sie wurde 1912 in Berlin-Wilmersdorf geboren) konnten sich während der NS-Zeit ins Ausland retten. Dorothea (Dodo) Kroner gelangte über Italien, Norwegen und Schweden nach Israel. 1954 kehrte sie nach Deutschland zurück. Sie arbeitete als Malerin und Keramikerin und leitete Kunst-Werkstätten in Stuttgart, wo sie 2006 starb.

Ihr Bruder Thomas war ebenfalls künstlerisch tätig, er arbeitete aber auch im Bereich der Landwirtschaft. 1938 war er nach Palästina gegangen und kämpfte im Zweiten Weltkrieg in britischer Uniform gegen Nazi-Deutschland. Er starb 1992 in Israel.

Cäcilie Kaminski, Danckelmannstraße 33

Cäcilie Kaminski, geb. Heinel, kam am 1. Januar 1870 im ostpreußischen Domnau (heute Domnovo in Russland) südlich von Königsberg zur Welt.

Im Berliner Adressbuch finden wir sie erstmals 1937 als Mieterin in der Danckelmannstraße 33. Dort taucht sie als Witwe auf, allerdings wissen wir über ihren verstorbenen Ehemann nichts. Daß Hanna und Liesbeth Kaminski ihre Töchter waren, können wir nur vermuten.

Im Herbst 1942 mußte sie ihre Wohnung verlassen und sich in das Altersheim in der Artilleriestraße 31 (heute Tucholskystraße 40) begeben. Hier befanden sich das Gemeindehaus und die Synagoge der Israelitischen Synagogen-Gemeinde Adass Jisroel. Die NS-Machthaber mißbrauchten das Gebäude als Sammelstelle für Juden.

Cäcilie Kaminskis Vermögen wurde am 1. September 1942 eingezogen. Sie wurde wenige Tage darauf, am 14. 9. 1942, nach Theresienstadt, Ghetto, deportiert. Wir wissen nicht, ob sie dort zu Tode kam. Auch das Todesdatum ist unbekannt.

Hanna Kaminski, Danckelmannstraße 33

Hanna Kaminski wurde am 26. Juni 1911 in Posen geboren, das damals zu Deutschland gehörte. Sie wohnte im 3. Stock des Gartenhauses in der Danckelmannstraße 33.

Sie war als Arbeiterin im Wernerwerk der Fa. Siemens und Halske in Berlin tätig. Hanna Kaminski wurde am 1. März 1943 nach Auschwitz deportiert. Ihr Todesdatum ist unbekannt.